

Keine Kleckerei in der Johannesvorstadt

10 Millionen Mark und Anregungen für Projekt Soziale Stadt

ERFURT (km). 7,8 Millionen Mark, die nochmals aus Ministerien um 2,2 Millionen Mark Fördermittel aufgestockt werden, stehen in dem Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt" für Erfurt zur Verfügung. Sie sollen (zeitlich unbegrenzt) für die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität in dem Gebiet Schlachthofstraße, Stauffenbergallee, Talstraße, Nettelbeckufer, Papiermühlenweg, Eislebener Straße, Friedrich-Engels-Straße eingesetzt werden. Und natürlich hatte die Stadtverwaltung in ihrem Antrag bereits ausreichend zu behebende Missstände aufgeführt. Der äußere Eindruck alleine sei ja, so die amtliche Einschätzung, eine Katastrophe. "Aber wir wollen bei der Lösung natürlich mit den hier ansässigen Bürgern, Vereinen und Einrichtungen eng zusammen arbeiten", betonte Oberbürgermeister Manfred Ruge (CDU).

Eine erste öffentliche Gelegenheit dazu soll sich morgen bei der Auftaktveranstaltung bieten. Um 17.00 Uhr wird das für dieses Programm eingerichtete und mit zwei Sozialplanern der Fachhochschule besetzte Stadtteilbüro in der Magdeburger Allee 22 eingeweiht. Danach will sich der Rathaustrass auf einen Rundgang begeben und sich dreckige Straßenecken, ungepflegte Hauseingänge, fehlende Wege, nicht vorhandene Freizeit- und Kommunikationsplätze etc. notieren. Und es sollen viele Johannes- und Andreasvorstädter mitkommen, ihre Anregungen und Wünsche hörbar machen.

Aber eigentlich ist es schon gewünscht und geplant, dass es ähnlich wie beim Programm Urban eine rege Mitarbeit der unmittelbar Betroffenen über das gesamte Projekt hinweg geben soll. "Den ersten Bürgertisch hat es bereits gegeben. Weitere werden folgen", kündigte der Leiter des Amtes für Stadterneuerung und Denkmalpflege, Winfried Kiermeier an. "Im Frühjahr wollen wir möglichst viele Anwohner zu einer großen Saubermach-Aktion zusammen bekommen." Mit ansässigen Betrieben und Privaten muss u. a. geklärt werden, was mit den Staufenberg-Hallen oder den EVAG-Hallen in der Rudolstädter Straße geschehen sollte und könnte. Die SPD-Fraktion hatte ja im Stadtrat angeregt, das Programm Soziale Stadt weiter in den Norden auszudehnen. Dorthin, wo es immer nötiger würde. Jedoch, bekräftigte der OB, reiche das zur Verfügung stehende Geld dafür eben nicht aus. Und partiell kleckern wolle man nicht. Jedoch werde die Stadt im Rahmen eines anderen Programmes den Ilversgehofener Platz umgestalten.

TA vom 19.09.2001